



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

Epistel Philipp. j. Dancksagung vnd Gebet S. Pauli fur seine Kirchen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung des Euangelij /

er wil nützlich sein dem Nethesten.

Also auch wir / so wir glauben / sollen wir das Maul auff thun / vnd bekennen die gnade / die vns Gott zeweiset hat / Das ist auch das aller größte vnd höchste werck des Glaubens / das einer den andern berichte vnd lere im Wort / Wie S Paulus Rom. 10. sprichet / Mit dem hertzen gleube man zur gerechtigkeit / aber mit dem munde bekennet man zur seligkeit / Wenn man sich des Wortes wil schemen / vnd das verhalten / so man darumb angelanget wird / das ist gewis ein zeichen eines losen glaubens.

Also sehen wir / das Christus nicht vnterscheid machet vnter den schwachen vnd starken im Glauben / vnd wil niemand hinwerffen / Denn ein kleiner Glaube ist auch ein glaube / vnd wo er nur bleibe / so wird er auch jmer stercker / So ist Christus darumb in die Welt komen / das er die schwachen wolt annemen / eragen vnd dulden / Wenn er so vngedultig were / wie wir /

vnd spreche bald zu vns / Gehe von mir / ich wil dein nicht / denn du gleubest nicht / wie du solt / wem künde von jm geholffen werden?

Als ist aber die größte Kunst / mit schwachen können seuberlich vmbgehen / sie nicht bald für den Kopff schlagen / vnd mit vngedult verärgen / Wenn sie gleich heute nicht stark sind / so mag es sich in einer stunde begeben / das sie das Wort reichlicher fassen / denn wir / die wir vns stark düncken lassen.

Also sollen wir vns vnter einander vnterrichten vnd leren / das wir an seinem Wort hangen / denn dadurch sind wir dem Teufel stark gnug / sonst würde er in einer stunde vns alle als ein töpffen zu brechen / vnd weren jm alle Menschen als ein feder / wie / vnd wenn er wolt / künde er sie hin blasen / Aber die feder sol jm schwerer werden / denn der Himmel vnd Erden / Denn ein Christen hat Christum in jm / Christus aber ist schwerer / denn Himmel vnd Erden. Das sey gnug von diesem Euangelio.

Am XXII. Sonntag nach Trinitatis / Epistel / Philip. I.



Ich dancke meinem Got / so ofte ich ewer gedencke / welches ich alle zeit thue / in allem meinem Gebet / für euch alle / vnd thue das Gebet mit freuden / vber ewer Geminschaft am Euangelio / vom ersten tage an bis her. Vnd bin des selbigen in guter zuuersicht / das / der in euch angefangen hat das gute werck / der wirds auch vollfüren bis an den tag Ihesu Christi. Wie

es denn mir billich ist / das ich dem massen von euch allen halte / Darumb / das ich euch in meinem hertzen habe / in diesem meinem Gefengnis / darin ich das Euangelium verantworte vnd verteidige / als die jr alle mit mir der Gnade teilhaftig seid.

Dem Gott ist mein Zeugnis / wie mich nach euch allen verlangt von hertzen grund in Ihesu Christo. Vnd daselbs vmb bereich / das ewre Liebe je mehr vnd mehr reich werde / in allerley Erkenntnis vnd in allerley Erfahrung / das jr präsen müget / was das beste sey.

sie sey. Auff das jr seid lauter vnd vnansfösig bis auff den tag Christi/ erfüllet mit Früchten der gerechtigkeit/ die durch Ihesum Christum geschehen in euch/ Zu ehre vnd lobe Gottes.



Ersten stück dieser Epistel/ dancket der Apostel Paulus Gotte (wie er pflegt im anfang seiner Episteln) für die gnade / das sie komen

sind zur gemeinschafft des Euangelij/ oder des selben teilhaftig worden. Zum andern / Wünschet er vnd bittet von Gott/ das sie in solchem erkentnis vnd fruchten desselben zunemen/ vnd je reicher werden.

Vnd thut beides darumb/ das er mit solchem preisen vnd rühmen des Euangelij/ sie vermane / das sie fest vnd beständiglich bey dem selben bleiben/ wie sie angefangen / vnd jzt im Glauben stehen. Es scheint aber ein schlechte Epistel / sonderlich bey denen die da sonst alles können/ vñ bald der Schrifft Meister werden/ als sey hierin kein große kunst zu spüren oder zu lernen/ Doch müssen wir solche vnd der gleichen predigten auch handlen/ für die/ so es nicht zu gar wol können/ vnd noch gerne lernen wolten.

Es wird fürnemlich in diesen Worten vns fürgemalet ein rechte Ebenbild oder Contrafey (wie mans jzt nennet) wie ein Christlich hertz gestalt sey/ so mit ernst gleyb an das heilig Euangelium/ Welches in der Welt gar seltsam vnd wenig zu finden/ sonderlich so schon / ausgenommen bey den lieben Aposteln/ vñ so jnen die nehesten gewesen sind in Christo. Denn wir sind hie gar zu faul vnd kalt.

Also stehet aber ein Christlich hertz/ vnd dis ist seine farbe vnd gestalt/ Wie S. Pauli wort laute/ das er von grund frölich vnd löstig daruber ist/ vnd Gotte dancket/ dafür/ das auch ander Leute zu der gemeinschafft des Euangelij komen/ vnd hat ein gute zuuersicht gegen die/ so da angefangen zu gleyben/ nimpt sich jres heils an/ frewet sich des ja so hoch / als seines eigens / vnd kan

Gott nicht genug dafür voldanken/ Vnd on vnterlas bittet/ das er möge erleben vnd sehen/ viel Leute mit jm zu solcher gemeinschafft komen/ vnd das bey erhalten werden/ bis an den tag des Herrn Ihesu Christi/ der alles vollomen vnd ganz mache / woran es noch hie mangelt vnd seilet/ vnd also in solchem Glauben vnd Hoffnung fort faren vnansfösig / bis sie den selbigen frölichen tag/ erreichen.

Sihe/ also erzelet der frome Apostel/ vnd schütet eraus den grund seines hertzens / voller rechter fruchte seines Geists vnd Glaubens / so da brennet für freude vnd lust/ vber dem/ wo er sihet das Euangelium erkand vnd angenommen/ vnd geehret werden/ vnd für herglicher liebe gegen seine Kirchen/ das er nichts höhers weis jnen zu wünschen/ vnd von Gott zu bitten/ denn das sie darin zunemen vnd bleiben/ Für so tewern vnd grossen schatz helt er es/ wo man Gottes wort mag haben vnd behalten/ Wie Christus auch selbs solche selig spricht Luc. 11.

Vnd das erste/ des hiemit S. Paulus vns ein Exempel gibt/ ist/ das wir auch sollen danckbar sein/ Denn das gehöret erstlich zu einem Christen/ der da Gottes gnade vnd wolthat durchs Euangelium erkennet vnd gleybt/ das er sich desselben danckbar erzeige/ nicht allein gegen Gott/ welches ist das fürnemeste/ sondern auch gegen den Menschen. Denn nu wir sind Christen worden/ vnd der falschen Gottesdienst vnd Opfer/ dazu wir zuvor in vnser Heidenischen blindheit/ seer brünstig vnd willich gewesen/ los worden sind. So sollen wir nu dencken / das wir hinfurt viel mehr vnd lieber rechte Gottesdienst vnd Opfer thun. Tu haben wir kein ander noch besser esserlich Gottesdienst vñ Werck/ denn das die Schrifft heisset das Danckopffer/ das wir nicht allein mit mund vnd Worten/ sondern von ganzem hertzen/ was wir mit leib vnd leben vermügen/ zu lob vnd preis seiner gnade/ Gottes wort predigen/ hören/ ehren / vnd fürdern. Denn das selb ist auch das beste stück der Danckbarkeit.

Das heist er das reine Opfer/ Malach. 1. so jm widerferet vnd gegeben wird

Freude vnd lust des Apostels/ vber denen/ so das Euangelium angenommen.

Danckopffer/ der rechte Gottesdienst der Christen.

Auslegung der Epistel/

Ein rein
Opffer in
aller Welt
Gott gegeb
ben Naa
lich. 1.

wird vnter allen Heiden/ da sein Na
me gepreiset vnd gepredigt wird/ nicht
aus Geiz oder hoffart/ vnd vermessen
heit ires eigens Priesterthumbs vnd
heiligkeit der werck/ darauff die Jüden
sich brüsteren/ vnd meineten/ Gott mü
ste sie darnumb feiren/ (wie er daselbs
vber sie klagt) das sie im nicht vmb
sonst eine Thuer oder Fenster auff oder
zugerhan hetten/ Sondern von rech
tem freywilligem Herzen/ vnd mit freu
den/ Denn solche Dienst vnd Opffer
wil er haben/ Wie Psal. 110. sagt/ Dein
Volck wird dir williglich opffern etc.
Vnd 2. Corint. 8. Einen frölichen Ge
ber hat Gott lieb/ etc. Solchs sol in
vns wircken/ die erkenntnis des Luans
gelij/ das wir nicht erfunden werden/
als vndanckbar vnd vergessen der gro
ssen wolhat Gottes.

Vndanck
barkeit auch
bey den Hei
den ver
sucht.

Es haben alle Heiden/ so doch dieses
erkenntnis vnd gnade von Gott nicht ge
habt/ das laster/ so man nennet Vn
danckbarkeit/ zum höchsten verflucht/
als sey kein feindseligers vnd schendli
chers auff Erden/ vnd gesagt/ Das es
aller Laster Mutter sey. Vnd vnter an
dern/ liebet man des ein fein Exempel/
von denen in Arabia/ die man Nabas
theos genennet/ welche so feine Leute
in irem Regiment/ vnd diesem Laster
so feind gewesen/ wo ein Mensch gegen
dem andern vndanckbarkeit erzeiget/
das sie es mit dem Tod gestrafft/ vnd
gleich wie einen Mord gehalten.

Denn es ist auch keines so gar scheus
lich/ vnd das die menschliche Natur
weniger leiden kan/ das auch viel leicht
er zu vberwinden/ ta zu vergessen ist/
das etwo ein Feind einem leid vnd scha
den thut/ wo er auch sein Vater vnd
Mutter ermordet hette/ denn das man
sol von denen/ so man alles guts vnd
trew erzeiget/ mit vndanck vnd vntrew
bezalt werden/ vñ mit liebe vnd freund
schafft nichts denn hasz gekaufft ha
ben/ Vnd wie das Latinsch Sprich
wort sagt/ Eine Schlangen im selbs in
seinem eigen Bosen genehret vnd erzog
gen habet. Darumb auch Gott solchem
Laster zum höchsten feind ist/ vnd stra
ffet/ wie die Schrifft Prouerb. 17.
sagt/ Wer da guts mit bösem vergilt/
von des hause wird böses nicht lassen.

Was das leret die Natur vñ vernunfft
von der vndanckbarkeit/ so die
Menschen vntereinander vben/ Wie viel
größer/ schendlicher vnd verfluchter
mus solch laster sein/ wo es gegen Gott
selbs gesüdt wird/ Welcher vns/ da wir
noch seine Feinde/ vnd des Hellschen
feners schuldig waren/ aus grundloser
vnaussprechlicher güte geschencke hat/
nicht zehen oder hundert tausent gü
den/ sondern erlösung von seinem zorn
vnd ewigen Tod/ vñ erfüllt mit trost/
sicherheit vnd gutem gewissen/ freude
vnd leben/ Welche güter nicht aus zu
sprechen/ noch in diesem leben zu begrei
ffen sind/ sondern daran werden zuse
hen haben in jenem Leben ewiglich.
Wieviel schrecklicher ist es nu/ wo man
für diese wolhat vnd danckbar wird/
Wie der Anecht/ dauon das Euangelij
um heute sagt/ dem da zehen tauent
pfund erlassen vnd geschencke waren/
vnd er nicht wolte seinem Mitbruder
hundert grosschen erlassen.

Wer wolte hie glauben/ das solche bö
se Leute auff Erden weren/ die da Gott
für die aller höchste ewige wolhat/ sol
ten die große vndanckbarkeit erzeigen.
Aber wo vnd wer sie sind/ ja wie voll
die Welt solcher ist/ das sehen wir lei
der für vnsern augen/ nicht allein an de
nen/ welche die erkandte warheit des
Euangelij von Gottes gnaden/ trost
der gewissen/ vnd verheissung ewigs
Leben/ wissentlich verfolgen/ welches
ist ja schrecklich/ vnd des laibhaffigen
Teufels hellische boßheit/ Sondern
auch noch vnter vns/ die das Euange
lijum empfangen/ vnd vns desselben
räumen/ der große hauffe auch so schen
dlich vndanckbar dafür sind/ das nicht
wunder were/ das Gott mit Blitz vnd
Donner/ ja mit allen Türcken vnd Teu
feln aus der Hellen drein schlage.

So gar gemein ist dieser vndanckba
re Schalecknecht worden/ allein da
her/ das er so bald vergiffet/ in was ma
ßen vnd engsten er newlich zuvor ge
west ist/ da er zur Rechnung gefodert/
nicht bezalen kund/ vnd das zornige vr
teil vber in gesprochen war/ das er vnd
alles was er hatte/ solt ewig verkaufft
vnd gefangen sein. So bald haben
wir auch vergessen/ wie wir sind vnter
dem

dem Bapstumb geplagt / vnd als mit einer Sindflut / vberschwemmet vnd ersenfft gewesen / mit so mancherley wunderlichen lere / da die gewissen in engsten gewest / vnd gerne weren selig worden. Aber nu wir durch Gottes gnade von dem allen sind erlöset / so danken wir auch dafür / eben also / das wir Gottes zorn nur schwerer auff vns laden / wie andere vor vns auch gethan / vnd dafür jre straffe auch greulich genommen haben.

Dem rechte doch selbs / was es für ein vnleidliche bosheit ist / da wir von Gott solch grosse / vnmesige wolthat / vergebung aller sünden empfangen / vnd Herrn sind worden des Himmels / Vnd er doch nicht so viel damit bey vns kan erheben / noch vns bewegen / das wir daran gedechten / vnd vmb des willen vnserm Nehesten ein wort von Herzen vergeben / Ich wil schweigen / das wir jm auch geben vnd dienen solten. Vnd er solte noch dazu lachen / vnd vns jmer also lassen hin gehen / vnd als den fromen gehorsamen Kinder / dazu gros glück vnd heil geben. Noch meinen wir / wir haben zuerst macht vnd rechte zu leben vnd thun / wie wir nur wollen / Vnd je grösser / geleter / edler / gewaltiger / je grösser Tugenden wir werden / vben allen muerwillen / vnd fahen haddet / vnfried / Krieg vnd mord an vnsern trotz hinaus zu führen / da wir etwa einen heller solten lassen faren vnd nachgeben / gegen hundert tausent gülden / so wir von Gott noch teglich zu aller vndanckbarkeit empfangen.

Was ist es / das zween grosse Böse vnd gewaltige Herren an einander stossen / denn etwo vmb eine halbe stadt oder zwo zuthun / welche / wo sie solten bedencken / was sie von Gott empfangen / müsten sie sich doch ein wenig für jnen selbs schemen / vnd dencken / Was machen wir doch / das wir einander selbs verderben wollen / die wir doch alle in einem Namen Christi getaufft / vnd vnter einem Herrn zusammen verbunden / vnd geschworen sind / Aber das müssen sie nicht ansehen noch dencken / sondern weit aus den augen vnd Herzen gesetzt / vnd rein vergessen / was vns Gott gethan / Land vnd Leut mit

einander verkiegen / oder dem Türken fürwerffen / vber dem onmechtigen helter / dem keiner dem andern nachlassen wil.

Aber / es ist der leidige Tensel / welchen sich die Welt lesst satteln vnd reiten / wie er selbs wil. Denn es gehet also durch aus in allen Scenden / das niemand wil mehr dem andern nichts weichen noch versehen / vnd jederman sein eigen trug hinaus trucken mit gewalt / Meinen / es lige vns an vnsern höchsten ehren vnd allem gedien / das wir ja nichts vergeben / vnd were vnser verderben / das wir mit friede möchten behalten was wir haben / sondern müsten noch die zwo vberigen Rue im Stall / dran setzen / vnd bis auff den letzten stecken alles verkiegen / damit wir ja zuletzt müssen auffhören / wenn der Reuel Kompt / vnd wir weder Rue noch Stall / Haus noch stecken haben.

Das wir doch so viel gnade hetten / vnd köndten gedechten / wie es vns gehen wurde / wenn Gott auch wolte also mit vns handeln / vnd von vns fordern (wie er gut recht hat) die Schuld / so wir auff vns haben / zu bezalen / vnd nichts vergeben wolte / Ob wir nicht dieses augenblicks müsten ewig in abgrund der Hellen versinken / Wie denn auch endlich geschehen mus / denen die da solchs nicht wollen achten / vnd nur jmer fort Gottes zorn vber sich heuffen / vnd wollens nicht anders haben / weder das er jnen mit fare / wie diesem Knecht / vber den das vnwiderrufflich vrcil gehet / das er on alle gnade den Peinigern vberantwortet werde / die Schuld zu bezalen / die er doch niemehr ablegen noch bezalen kan.

Als ist auch recht vnd billich / Denn es ist die vndanckbarkeit (spricht S. Bernard) ein solch verflucht schendlich Laster / wie ein böser / dürer holer wind / der da austrocket vnd versiegen mache alle Borne der gnaden vnd wolthat / bey Gott vnd den Menschen. Denn die menschlich Natur kan es nicht leiden / So kan es auch bey Gott nicht sein / das er dich solt mit aller gnade vnd güte vberschütten / beide geistlich vnd leiblich / vnd du woltest gleich wol on auffhören in deiner bosheit

Uij fort

Jaige vn
danckbar
für der
Welt für
Gottes gna
de.

Vergessen
des / das
Gott wider
vns hat.

vndanck
barkeit ver
trocket alle
Borne der
güte vnd
wolthat.

Vnsichde vn
vndaben
der Welt /
vber jrer
mans trug
vnd frewel.

fort faren / vnd seiner güte nur im zu
troz vnd schmach misbrauchen / vnd
also mutwilliglich seinen zorn vber
dich reizen / Denn er kan dir auch nicht
on deinen danck guts thun / wenn du
selbst seine güte von dir stößest / vnd kei
ne stat bey dir finden laßest.

Hie mus wol der Horn der gnaden
vnd barmhertzigkeit / welcher doch
ewig quillet vnd vbergehert / gegen als
len die sein von hertzen begeren / gegen
dir versiegen vnd auffhören / das du
sein nicht genießen kanst / der du sonst
wassers die fülle vnd on auffhören ges
ben würdest / wo du in nicht mit dem ho
len wind / deiner vndanckbarkeit / dir
selbs ausetrocknest. Weil du der vns
ausprechlichen wolthat so schendlich
vergiffest / damit vns Gott vberschüt
ret / vnd des Herrn Christi Blut / das
mit er vns Gotte erkauft vnd verß
net / nicht so viel ehre thust / das du
vmb seinen willen dem Tiehesten ein
wort vergeben woltest.

Vnd was ist doch / das sich ein
Mensch des so hoch beschweret / das er
seinem lieben Gott zu gefallen vnd
danck / vnd Christo zu ehren / auch ein
wenig sich erzeigere als ein Christen /
Kostet es doch dich kein grosse mühe
noch arbeit / so bricht dir ia auch kein
bein / vñ schadet dir weder an gut noch
ehren. Vnd ob dir ein wenig etwas vn
recht oder zu nahe geschehe / so dencke
doch / was dir Gott dagegen gegeben /
vnd geben wil / seiner gnade vnd se
gens.

Ja / was woltestu auch darüber kla
gen / wenn dichs schön leibs vnd lebens
fahr kostet ? Wie hat Gottes Son für
dich müssen thun / dem es nicht ist süsse
vnd leicht worden / sondern blutigen
Schweis gekostet / vnd vnseglig angst
vnd not seines hertzens / vber das / das
er sein Leib vnd Blut darob gelassen /
da er für dich Gottes zorn vnd fluch /
so vber dich ewiglich solt gehen / auff
sich genommen vnd getragen / vnd hat
doch das alles gerne / vnd aus brünsti
ger liebe gethan / Soltestu dich nicht
für allen Creaturn in dein hertz sche
men / das du so schwer / verdrossen / ia
stock vnd stein hart bist / im zu lob vnd
danck auch nur etwo ein vnfreundlich
wort zu vertragen vnd zu vergeben.

Wie leicht
es were / sich
Gotte dan
ckbar zu er
zeigen.

Was es Chri
stum gekos
tet / vns zu
erlösen.

Was solten solche Leute grössers thun /
wo sie solten vmb Christen willen fahr
vnd schaden leiden / oder geben vnd hel
ffen armen vnd dürfftigen / sonderlich
zu erhaltung Gottes worts / Pfarrhen
Predigstule vnd Schulen.

Alles were kein wunder / das Deuds
chland langest zu grund gangen / oder
von Türcken vnd Tattern zu grund
verderbt were / vber solcher heilschen /
verdampfer vergessenheit / vnd verach
tung der grossen gnade / Ja / wunder
ists / das vns noch die Erde treget / vnd
die Sonne noch leuchtet / So doch für
vnsere vndanckbarkeit / billich der gang
Himmel solt schwarz / vnd die Erde ver
salzen werden (wie die Schrifft redet /
Psalm. 106. wie Sodom vnd Gomo
ra worden sind / vñ nicht ein laub noch
grestlin mehr tragen / vnd alles vnd als
les sich umbkeren / Wo nicht Gott der
wenig fromen Christen / die er noch
weis vnd kennet / daran schonet vnd
noch auffhielte.

Denn wir sehen doch allenthalben /
vnd wo man sich hinkeret / nichts denn
eitel Sündflut / schrecklicher Exempel
der vndanckbarkeit gegen dem lieben
Evangelio / bey allen Stenden wie Kö
nige / Herren / Fürste / sich vnternander
fragen vnd beissen / neiden vnd hassen /
jr eigen Land vnd Leute trücken vnd
verderben / nach keiner guten Christi
chen eintracht gedencen / dem armen
Deudschenland zu helfen / vnd der eien
den Kirchen auch etwo eine Zerberge
vnd stet zu erhalten / für des Teufels
Bapsts vnd Türcken mord. Der Adel
nur scharret / reißt vnd raubt / beide
den Fürsten vnd andern / was sie kön
nen / sonderlich den armen Kirchen /
vnd als eitel Teufel / Pfarrer vnd Pres
biter mit füßen treten / Bürger vnd
Bawer auch nur geizet / wuchert /
treugt / vnd allen erutz vnd mutwillen
treibt / on alle schew vnd straffe / das es
in Himmel schreiet / vnd die Erde nicht
mehr ertragen kan.

Wolan / was sol man hie von viel sa
gen ? Es ist doch bey der Welt verlor
ren / vnd hilfft keine vermanung / Sie
ist vnd bleibet des Teufels / vnd man
mus sich des erwecken / das man doch
das Furbitde des Apostels bey jr gar
nicht

Der Wel
tandack
barkeit sol
in sich die
Christen
nicht hien
denn lassen.

nicht wird finden/ sondern dagegen ein
teil widerspiel vñ gegenbilde der schend
lichsten Vndanckbarkeit.

Wer wo noch etwo Gottfürchtige
Christen sind/ die sollen doch den
cken/ das sie diesem schönen Ebenbilde
folgen/ das sie auch danckbar sein/
das man sehe/ das sie Gottes wort ger
ne hören/ freude vnd lust daran haben/
vnd nicht gerne sehen verachten/ auch
mit frem lebē beweisen/ das sie der groß
sen wolthat nicht vergessen/ gegen des
nen/ von denen sie das Euangelium em
pfangen haben/ Vnd kurz/ als solche
Leute/ deren hertz vnd mund inmer dar
voll sey/ des gülden Wortes/ Deo gra
tias/ vnd/ Gott sey gelobt/ etc.

Denn dazu sind wir ia beruffen/ vnd
wie ich gesagt habe/ solt ia das vnser
tegllicher Gottesdienst vnd Opffer sein/
gegen Gott/ vnd das werck vnd frucht
te der gerechtigkeit (wie hie S. Paul
us sagt) auch für den Menschen leuch
ten/ Wie solchs ia folgen sol/ vnd leicht
lich folgen würde/ wo man erkennete/
was vns Gott geschenck't vnd gegeben
hat.

Ob nu die Welt nicht hernach wil/
vnd wir von jr teglich sehen/hören vnd
leiden müssen/ das sie nur je lenger je er
ger vnd vndanckbarer wird/ das sol
vns nicht irren/ Denn wir werden sie
doch nicht anders machen/ Predigen
sollen wir dauon/ vnd dis Laster hart
schelten vnd straffen/ weil wir können/
vnd auff's fleissigst jederman verma
nen/ sich dafür zu hüten/ Aber des müs
sen wir vns erwegen/ das es in der
Welt nicht also gehen wird/ wir müs
sen leben vnter vndanckbarn Leuten/
vnd vns nicht daran ergern/ noch dar
umb auffhören wollen guts zuthun/
sondern/ wie Salomo Proverb. 5. sagt/
vnser Brünlin lassen ausfließen/ vnd
inmer guts thun/ vnd nicht daran les
re/ ob man vbel dafür dancket/ Gleich
wie Gott seine Sonne teglich leßt auff
gehen/ beide vber danckbare vnd vns
danckbare.

Denn wo du es vmb der Welt danck
thust/ vnd meinst dich wol zuerdie
nen/ so wirstu das widerspiel finden/
Vnd geschicht dir recht vnd billich/ wie
einem der ein ledige taube nuss auff

beisset/ vnd das man vol dreck kriegt/
Das du nu wilt hefftig zürnen vnd ber
ge umbwerffen/ vnd darumb nichts
mehr guts thun/ so bistu kein Christen
mehr/ Thust dir selbs wehe/ vnd rich
test doch nichts aus/ Siehestu nicht/ wo
du daheim bist/ vnd lebst in der Welt/
die da sol vol vntugend/ vnd vndanck
barkeit sein/ wie denn jr Reim lautet/
Qui retribuunt mala pro bonis/ Die
da gutes mit argem bezalen/ Wer das
nicht lernen wil/ der mag aus der Welt
lauffen/ Denn es ist nicht kunst/ allein
bey fromen Leuten sein/ vnd denen
guts thun/ sondern bey bösen Leuten
bleiben können/ vnd doch nicht auch
böse werden.

Darumb lerne nur ein Christen von
jugent auff (damit ers hernach gewos
net sey/ vnd vertragen könne) das er je
derman guts thue/ vnd böses dafür ge
warte/ Doch dasselbe nicht lobe noch
billiche/ sondern so viel er kan/ nach sei
nem Ampt straffe vnd were. Denn das
ist die beste prob vnd zeichen eines rech
ten guten wercks/ wenn die/ denen das
mit gedienet/ nicht allein Vndanckbar
sind/ sondern auch böses dafür thun/
Denn solchs ist auch dafür gut/ das
der Mensch nicht darumb sich gut dün
cken lasse/ vnd im selbs gefalle/ So ist
es auch für Gott so gar gülden vnd
köstlich/ das die Welt nicht werd mus
sein/ dasselb zu belonen etc.

Das ander werck/ so hie S. Paul
us fürbildet/ ist/ das die Chris
tten sollen beten/ Denn es ges
hört beides zusammen/ für die empfanges
ne wolthat dancken/ Vnd bitten/ das
Gott solches/ so er angefangē/ bey vns
stercken vñ erhalten wolle. Das ist auch
wol von nöten/ weil des Teufels
vnd der Welt bosheit vns ansichret/
vnd gerne wolt dauon reissen/ das wir
hie müssen on vnterlas dawider kem
pffen/ welches vnserm schwachen
fleisch vnd blut wehe thut/ vnd nicht
kan in solchem kampff bestehen vnd vn
überwunden bleiben/ on durch stetig
herzlich anrufen göttlicher hülfte.

Darumb müssen diese beide sück inmer
dar gehen/ eines neben dem andern/
(wie solches in den teglichen Opffern
des alte Testaments gebildet) Das Lob
oder Danckopffer/ vnd Deo gratias
An ij für

psal. 37.

Guts thun/
vnd böses
dafür ge
warten.Dancken/be
ten/ tegliche
opffer der
Christen.

Auslegung der Epistel/

für das empfangen gut vnd gaben/
Vnd das Veropffer oder Vater vnser/
wider das böse vnd vbel/ welches wir
gerne los weren.

Beien für
das vbrige
vbel/des
wir noch
nicht los
sind.

Denn dieses leben hat noch nicht das
ende erreichte/da es hin komen sol/ son-
dern nur die angefangen Ersilinge/
vnd wir sind noch nicht satt worden/
des/ so wir begeren/ sondern haben nur
eine morgensuppe vnd vorschmack des
selben/ Denn wir stehen noch im Glaus-
ben/ des/ so vns geschenckt/ vnd nicht
in gegenwertigem sülen/ vnd voller bes-
sigung/ Darumb müssen wir beten für
das vbrige vnglück/ des wir noch
nicht los sind/ so lang bis wir dorthin
komen/da wir nicht mehr werde bitten
dürffen/ sondern da es eitel leben vnd
freude sein wird/ vnd ein ewig Deo gra-
tias vnd Alleluia.

Damit aber solch lob vnd freude
auch hie auff Erden anfahren müge vñ
gestercke werde/ so müssen wirs durchs
Gebet treiben/ beide/ für vns vnd die
ganzen Kirchen/ das ist/ alle/ so das
Euangelium angenommen vnd gegleube
haben/ vnd also alle einander damit
helffen/ Denn es wird auch solch gut
viel edler/ vnd die freude viel stercker/
wenn es nicht allein bleibt/ sondern viel
der selben theilhaftig werden/ wie S.
Paulus sagt/ das er Gott dancke/ vnd
auch sein gebet für sie thue/ vber der ge-
meinschaft des Euangelij.

Gemein-
schafft des
Geters für
alle Leute.

Ja/ das sol eines Christlichen hertzen
freude vnd lust sein/ das er möge sehen
viel Leute auch zu der Gnaden komen/
vnd mit im Gott loben vnd dancken/
Denn solch bergürde auch beste stercker
das beten vnd anruffen erwecket/ Denn
ein Christen mus nicht ein solcher vns-
mensch sein/ der da nichts darnach fra-
ge noch sorge/ wo ander Leute bleiben/
ob sie glauben oder nicht/ Sondern sich
aller Menschen anneme/ vnd jmer für
sie seufftze vnd ruffe/ das Gottes Na-
men geheilliget werde/ sein Reich kom-
me/ sein Wille geschehe etc. des Teuf-
fels lügen allenthalben geschendet/
vnd sein gewalt vnd mord vber die ar-
men seelen gewehret/ seinem willen ge-
steuret werde.

Das sol gehen einem rechten Christen
von hertzen vnd rechtem ernst/ wie wir

hören/ das S. Paulus mit diesen wör-
ten zeiget/ das im beide die dancken
vnd beten aus brünstigem hertzen ge-
het/ Denn solche wort würde kein
Mensch reden/ Ich dancke meinem
Gott/ so oft ich ewer gedencke/ vnd
thu das gebet mit freuden etc. wo nicht
das hertz solcher gedanken vol were.

Das ist die rechte rede/ wie ein Apo-
stel reden sol/ das er/ beide/ sein dancken
vnd beten mit allen freuden thut/ So
herzlich wol ist im dabey/ das er etwo
eine Stad oder ein heufflin hat/ da er
Christen findet/ so das Euangelium
lieb haben/ deren er sich mag frewen/
vnd Gott dafür dancken vnd bitten.
Solt es hie nicht viel mehr also sein/
das wo das Euangelium gehöret wor-
de/ alle Menschen voller freuden wür-
den/ vnd S. Paulo mit hertzen vnd
mund darumb dancketen/ vnd Gott
für in beten/ das sie der Gnaden weren
würdig worden/ vnd von jrer blindheit
erlöset/ nu von im das lieche empfan-
gen/ dadurch sie von sünden vnd tod zu
Gottes gnaden vnd leben komen.

Nu harret er nicht/ das sie (wie bil-
lich) anfahren jre freud vnd danckbare
zeit gegen im zu erklern/ Sondern
mus/ so bald er ansehete mit inen zu re-
den/ sein hertz eraus schütten/ wie er so
frölich ist/ vnd von hertzen Gott dan-
cket für sie etc. Das sie hiesur billich
schamrot werden solten/ vnd sich selbs
gestrafft haben/ da sie diese Epistel ge-
lesen oder gehöret/ mit diesen worten
anfahen/ Sihe/ das solten wir nicht in
sagen lassen/ sondern selbs angefangen/
vnd vnser freude vnd danckbarkeit ge-
gen im angezeigt haben.

Solch schon vollkommen Ebenbilde
dieses Apostels werde wir andern noch
lange nicht erreichen/ noch von vns
rühmen mögen/ Vnd weil wir hören/
wie sich der Apostel so hoch frewet/
das etwo jemand ist/ der das Euan-
gelium annimpt/ Was wollen wir kla-
gen/ ob man vns nicht höret/ vnd so
wenig Gottes Wort mit ernst annem-
men? Wir mögen billich schweigen/
vnd vns nicht lassen solches faul thum/
So es Christo selbs/ den Propheten
vnd Aposteln so seltsam gewesen/ vnd
haben müssen fro werden/ das erliche
geglaubt haben/ Wie man auch an
Christo

Christo siben/wie fro er wird/wo er es
wo einen feinen Glauben findet/da er
dagegen offte betrübt vnd vnwillig zür
ner/ vber sein eigen Volck / die da sein
Wort nicht hören wolten.

Also ist es S. Paulo auch gar selzams
gewesen/ das er in dem gangen Römis
schen Kaiserthumb/ so er fast mit dem
Euangelio durchzogte/etwo eine Stad
findet/da er ein heußlin hat rechtschaf
fener Christen / darüber er sonderlich
frölich ist/ vnd tröstet sich jr vber alle
scheze auff Erden.

Wolan/ ist es der Welt gut/ vnd
wird jr wol geratē/ das Christus sampt
seinen Aposteln vnd Predigern müssen
fro werden / das nur etwo sein liebes
Wort gehört wird/ Das wird sich ein
mal finden. Ich meiner/ es solten alle
Menschen willig vnd gerne bis ans en
de der Welt darnach lauffen/ das sie
nur einen Apostel möchten hören/ So
mus S. Paulus mit seiner Predigt mit
grosser beschwerung / fahr vnd not
durch die Welt lauffen/ von jederman
verachtet vnd mit füßen getreten/
vnd des alles nicht geachtet/ fro wer
den/das noch jemand das Euangelis

um annimpt. Das hat bisher Papst
vnd sein ganger hauffe nicht bedurfft/
das sie jemand weren nach gelauffen
oder gegangen/ sind gefessen in irem Re
giment/ als der Welt Herrn/ vnd hat
jnen müssen alle Welt nach lauffen/
wo sie hin gewolt haben / vnd haben
niemand dafür gedancket.

Wie ist ein lauffen gewesen / vnser
Vater / vnd vieler vnter vns selbs / aus
allen Landen/ vber viel hundert meil/
gen Jerusalem / zum heiligen Grabe/
gen Compostell zu S. Jacob/ gen Rom
zu S. Petri vnd S. Pauli heube/ da
etliche barfus gegangen/ etliche in gan
gen harnisch (ich wil ander vnzeliger
Wallfart schweigen) wie die edelichen
Leute/ Da haben wir gelt mit grossens
hauffen zugetragen / Gotte gedanckt
vñ fro worden/ das wir nur des Papsts
lügenhaffigen Ablass damit küssen
möchten/ vnd würdig werden/ die tod
ten bein (die sie für heiligtum gewei
set) viel mehr aber des allerheiligsten
heiligtumbs/ des Papsts füße/ zu küs
sen oder zu sehen/ Das wil die Welt wis
der haben/ vnd sol jr auch nichts bes
fers werden.

Am XXII. Sontag nach

Trinitatis/ Euangelium Matth. XVIII.



Dumb ist
das Hime
reich gleich
einem Köni
ge / der mit
seine Knech
ten rechnen
wolt. Vnd
als er anfang zu rechnen/ kam jm
einer für/ der war jm zehen tausent
Pfund schuldig. Da ers nu nicht
hatte zu bezalen/ Hies der Herr ver
küssen jm vnd sein Weib vnd seine
Kinder / vnd alles was er hatte/
vnd bezalen. Da fiel der Knecht

nider/ vnd betet in an/ vnd sprach/
Herr/ habe gedult mit mir/ Ich wil
dies alles bezalen. Da jamert den
Herrn des selbigen Knechts / vnd
lies in los/ vnd die Schuld erlies
er jm auch.

Da gieng der selbige Knecht
hinaus / vnd fand einen seiner
Mittknechte / der war jm hundert
Grosschen schuldig. Vnd er greiff
in an/ vnd würgete jm / vnd sprach/
Bezale mir was du mir schuldig
bist. Da fiel sein Mittknecht nider/
vnd bat jm/ vnd sprach/ Hab gedult
mit mir/ Ich wil dies alles bezalen.

Nu liij Er wolt